

Wir sind am liebsten zuhause. Hier möchten wir für immer wohnen!»

Pascal Nater | Die Familie Sharishema wohnt am Buhaldeweg. Im bunt geschmückten Wohnzimmer erzählen sie von ihrem Familienalltag, von der tollen Nachbarschaft im Buhaldequartier und vom Tanzen und Feiern in der tibetischen Kultur.



Mutter Sonam, Vater Chungdak und die zwei Söhne Jigme (10) und Jordan (6) empfangen uns in ihrem liebevoll geschmückten Wohnzimmer. Die Raumwände der Dreieinhalbzimmerwohnung ziert eine bunte Bordüre mit Drachennestern. Wir setzen uns auf die typisch Schweizerische Polstergruppe und schauen auf den bunt geschmückten Schrein: Eine rechtschaffene Wohnwand aus Kieferholz mit Klangschalen, buddhistischen Figuren und farbenfrohen Wimpeln. Daneben ein Portrait des Dalai Lama. Jigme kniet neben dem Sofa in den Schneidersitz und lehnt sich auf den Basketball. Er ist bereit fürs Interview. Von der vierköpfigen Familie hat er wohl den dichtesten Wochenplan.

Die gefüllte Woche

Dreimal die Woche geht er ins Handball. Am Sonntag ist Sonntagsschule, wo er tibetische Sprache und Kultur lernt. Und schliesslich sind da auch noch Gitarrenstunde und Logopädie. Mit der vierköpfigen Familie Sharishema einen Termin zu finden, ist denn auch eine Herausforderung. Mutter Sonam arbeitet 60 % als Pflegefachfrau in einem Altersheim in der Nähe und hat häufig wechselnde Dienste. Daneben ist sie interkulturelle Dolmetscherin und unterstützt die Kommunikation von Behörden und Fachpersonen mit fremdsprachigen Gesprächspartner*innen. Ausserdem ist sie tibetische Schlüsselperson in Suhr und engagiert sich für die

tibetischstämmigen Menschen in Suhr. Es ist eine starke Gemeinschaft. Und man hört Sonam Sharishema an, dass ihr das Engagement Spass macht und Kraft gibt.

In der Schweiz kennengelernt

Ihren Mann Chungdak hat sie vor zwölf Jahren in der Schweiz kennengelernt. Sie waren beide aus dem Tibet geflüchtet und wohnten damals in verschiedenen Asylunterkünften im Aargau. Chungdak hat einen langen Arbeitsweg. Er arbeitet 100 % als Produktionsmitarbeiter in einem mittleren Betrieb in Zürich, wo er äusserst genaue Arbeit leisten muss: Er baut elektronische Prüfgeräte zusammen. Um 6.30 Uhr beginnt sein Arbeitstag. Um 15.30 macht er sich wieder auf den Heimweg. Wenn Sonam im Altersheim Spätdienst hat, holt er den jüngeren Sohn Jordan vom Tagi ab und kocht Abendessen für die Kinder.

Kinderbetreuung

Dreimal pro Woche ist Jordan im Tagi. Bruder Jigme geht vier Mal pro Woche zum Mittagstisch. Die Organisation der Kinderbetreuung ist für die berufstätigen Eltern eine grosse Herausforderung. Eine riesige Entlastung ist für sie, dass sie sich mit den Nachbarn so gut gemeinsam organisieren. Da kann immer jemand einspringen. Oder es wird gemeinsam gekocht und viel miteinander unternommen. «Das Buhaldequartier hat einen Gruppenchat!», sagt Sonam Sharishema stolz. «Dieses Jahr haben wir einige Male ein Waldhaus gemietet und zusammen Feste gefeiert. Das schweisst zusammen!»

Ein Lieblingsort in Suhr

«Am liebsten sind wir zuhause!», sagt denn auch Vater Chungdak. Im Sommer bedeutet das meistens: draussen. Beim Spielplatz am Buhaldeweg 14. Aber auch an den Schützenweg gehen sie gerne mit den Kindern. «Suhr finde ich toll! Es gibt so viele hilfreiche Angebote für Eltern. Und ich habe das gute Gefühl: Die verstehen uns! Das ist nicht selbstverständlich!»

Einmal das Meer sehen

Ferien sind schön, aber auch eine Herausforderung. Vater Chungdak sagt: «Die Kinder haben 13 Wochen Schulferien. Meine Frau hat fünf Wochen Ferien, ich nur vier.» Die Ferien verbringen Sharishemas oft hier in Suhr, gehen ins Schwimmbad oder an den Fluss. «Klar, wir können als Eltern abwechslungsweise Ferien nehmen, um die Kinder zu betreuen. Aber wenn wir nicht zusammen Ferien haben, sind es irgendwie keine richtigen Ferien.» Dieses Jahr hingegen war ganz speziell: «Wir sind eine Woche in die Türkei nach Antalya in die Ferien. Ich habe zum ersten Mal das Meer gesehen!» sagt Mutter Sonam.

Wer arbeitet am strengsten?

Wer denn am strengsten arbeite in der Familie, fragen wir. Mit einem zurückhaltenden Lächeln gibt Vater Chungdak zu verstehen, dass er es wohl sei. Mutter Sonam ist nicht einverstanden. Ganz diplomatisch lobt sie ihren Mann, weil er sicher die am physisch anstrengendste Arbeit mache. Den inneren Familienkalender habe hingegen sie im Griff. Die vielen gemeinsamen und einzelnen Verpflichtungen und Verabredungen wollen schliesslich organisiert sein. Und gleichzeitig geben sie den Sharishemas viel zurück.

Tanzen für die Freiheit

Die Bewegung ist für alle wichtig. Die Kinder machen viel Sport. Sonam geht ins Training. «Ich bin ein Fitnessfreak!». Und dann ist da noch der tibetische Tanz. Sonam ist zusammen

mit sechs weiteren Frauen aus dem Buhaldequartier in einer tibetischen Tanzgruppe. Sie proben in einer Wohnung oder im Sommer draussen. Anlässlich der jährlichen Feierlichkeiten zu Dalai Lamas Friedensnobelpreis werden sie dieses Jahr zum ersten Mal ausserhalb des Kantones einen grossen Auftritt haben; In der Stadthalle in Bülach, wo sich die ganze tibetische Gemeinschaft der Schweiz trifft. «Wir sind schon etwas nervös. Aber wir freuen uns darauf!». Auch eine tibetische Kindertanzgruppe gibt es in Suhr, sie proben jeweils im Nachbarschaftshaus an der Bachstrasse.

Die Zeit mit den Sharishemas vergeht wie im Flug. Die zwei besonnenen Eltern mit den quirligen Kindern erzählen offen und lachen herzlich. Zum Schluss sagen sie: «Wir möchten uns bei den Suhrer*innen und bei der Gemeinde bedanken.

Wir können hier ein schönes Leben führen, uns integrieren, und bekommen auch Raum, unsere tibetische Kultur zu leben. Das ist nicht selbstverständlich!»

Dies ist das erste von sechs Familienportraits im Rahmen des Aargauer Familientages

Fragen zu Betreuungsangeboten:

Fachstelle Kind und Familie
Veronika Rickhaus, 062 855 57 79,
veronika.rickhaus@suhr.ch

Pascal Nater ist Kommunikationsverantwortlicher der Gemeinde Suhr

Timo Orubolo ist freier Fotograf und hat sein Fotoatelier im Rüetschi Haus an der Bachstrasse



Fotos: Timo Orubolo